

mit Dantes Monarchie kennen lernte, obgleich sich in den uns bekannten Handschriften Dante und Alexander-Jordanus nie zusammenfinden. Gattinara hat vielleicht seine Motive von 1519 nachträglich unter dem Eindruck der Jordanus-Lektüre so stilisiert. Daß er mit der Monarchia-Handschrift zugleich auch ein Memoriale an Erasmus nach Basel schickte, die dort später beide gemeinsam gedruckt wurden, ist zwar nicht nachweisbar, aber möglich. Schon Oporinus betont und entschuldigt, daß der Text des „Jordanus“ (und des Landulf von Colonna) in der Handschrift, die dem Druck zugrunde gelegt wurde, kaum weniger fehlerhaft war als der Monarchia-Text¹⁾. Johannes Herold hat sich zwar bemüht, ihn für den Druck mit Hilfe anderer Handschriften zu verbessern²⁾, doch mit fragwürdigem Erfolg. Zwar hat er den dort (wie in einer ganzen Handschriften-Klasse) fehlenden Schluß des Traktats nach anderer Vorlage größtenteils hinzugefügt, aber an falscher Stelle eingeschaltet³⁾. In dieser unzulänglichen Textgestalt, aber in guter Nachbarschaft mit Dante und Enea Silvio ist Alexanders Memoriale durch Johannes Herold Basilius den folgenden Jahrhunderten bekannt geworden.

Der kleine Sammelband von 1559 hätte zwar, als der aktuelle politische Anlaß überholt war, leicht wieder in Vergessenheit geraten können. Doch sein ganzer Inhalt wurde schon sieben Jahre später in einer der großen Quellensammlungen des Simon Schardius wieder abgedruckt. Der junge Schard aus Neuhaudensleben (geb. 1535) war damals in Basel immatrikuliert, kurz ehe er Beisitzer am Reichskammergericht wurde. Er kannte zweifellos auch Johann Herold, der erst um 1570 starb; einige seiner Schriften nahm Schard später in seine Sammlung zur deutschen Geschichte auf⁴⁾; und vor allem

¹⁾ Vorrede zum Monarchia-Druck: *In quo tamen ipso opere typis quoque nostris describendo non minus raro conjectura utendum fuit; saepe vero, ubi non potuimus assequi, ipsum archetypum sequi potius quam temere aliquid sive addere sive inducere aut mutare visum est, tutius id ita fore ac nostro convenientius muneri existimantibus. Id quod etiam in aliis duobus huc adjectis, Radulphi de Columna et M. Jordanis de translatione imperii libellis faciundum non semel fuit.*

²⁾ Vorrede zum Enea Silvio S. 260: *... collatum cum aliquot exemplaribus emendatum et auctum Jordanis scriptum.*

³⁾ Die Deutung der Maternus-Legende (c. 35/6) ist vor c. 31 (über Rudolf von Habsburg) eingefügt, das dann ganz übersprungen wird; die Ähnlichkeit der Kapitelfanfänge c. 32: *Ex predictis igitur omnibus manifestum est*, und c. 37: *Sic manifestum est igitur ex predictis omnibus ...* hat wohl Herold zu dieser falschen Zusammensetzung verführt. Sonst ist sein Text nicht so schlimm verderbt und „willkürlich zurechtgemacht“, wie Waitz, Jordanus S. 36 behauptet.

⁴⁾ S. o. S. 228 Anm. 3 und S. 230 Anm. 5.